

Stadtschreibertagebuch (5)

Arbeitswelt der Zukunft

Constantin Göttfert ist der neue Gisela-Scherer-Stipendiat. Er lebt bis Ende Mai als Stadtschreiber im Molerhiisle. Exklusiv für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS schreibt er jeden Donnerstag einen Tagebucheintrag für das »Stadtschreiber-Tagebuch«.

Sie kennen das ja: Das Glück überfällt einen mitunter ohne Vorwarnung. Es steckt zwischen zwei Stiefmütterchen im Blumenkasten oder an den Grünstreifen neben dem TFT-Monitor. Auch an einer Raupe, die über eine leere Vorhangstange kriecht, wurde es schon beobachtet. Man hat es nicht kommen sehen. Man sieht es aber auch rasch wieder verschwinden.

Kürzlich nämlich besuchte mich eine Tiroler Freundin hier in Hausach. Sie hatte sich um einen Job als Redakteurin beworben. »Ich hab's nicht geschafft«, erzählte sie. Um ihr Potenzial zu prüfen, war sie in einem sogenannten Assessment-Center vor die schwierige Aufgabe gestellt worden, eine Idee für die »Arbeitswelt der Zukunft« zu entwickeln. »Aber weißt du, der Gewinner hatte einfach die bessere Idee.«

Diese beruhte darauf, die Arbeit in den Redaktionen dieser Welt zukünftig durch den Einsatz von Ghostwriter-Software zu vereinfachen. Selbstverständlich barg dieser Geistesblitz enormes Einsparungspotenzial. In Zukunft bräuchte es pro Zeitung nur noch einen einzigen Redakteur.

Dieser hätte lediglich die Software mit entsprechenden Schlagwörtern zu befüllen. Die politische Ausrichtung des Geschriebenen ließe sich zudem an einer zehnstufigen Skala einstellen: von rechts bis links, von liberal bis »Erdogan«. Die Software, für die lediglich einmal jährlich eine Lizenzgebühr fällig wäre, könnte aber auch Gedichte schreiben, also vom



Constantin Göttfert aus Wien ist als Gisela-Scherer-Stipendiat bis Ende Mai Stadtschreiber in Hausach.

Duft der Schneeglöckchen berichten ebenso wie von der Liebe bis hin zur Einsamkeit einer Raupe auf einer leeren Vorhangstange.

»Schade, dass es nicht geklappt hat«, sagte ich. »Aber jetzt möchte ich doch zu gern wissen, womit du dich denn beworben hast?« – Nun, räumte sie zerknirscht ein, sie hätte es sicher übertrieben, eine Utopie sei es gewesen, unrealistisch, aber sie habe es eben gut gemeint. Ihr Vorschlag für die »Arbeitswelt der Zukunft« basiere nun einmal auf der verrückten Idee, arbeitende Menschen für ihre Arbeit fair zu bezahlen.

Ein faires Steuersystem Sorge dafür, dass alle Menschen im Land angemessenen Wohnraum hätten. Arme Menschen könnten studieren, Arbeiterkinder akademische Karrieren starten, die massenhafte Ausbeutung von Praktikanten und prekär Beschäftigten wäre endlich verboten. Alleinerziehende Mütter würden finanziell unterstützt, Frauen gelangten in führende Positionen. Das elende Geldscheffeln der Reichen auf Kosten der Armen hätte endlich ein Ende.

»Verrückt, oder?«, sagte sie, »und weißt du, wie ich es genannt habe? Sozialsystem.«

CONSTANTIN GÖTTFERT

Constantin Göttfert stellt sich am Sonntag, 24. April, mit einer Lesung vor. Der Stadtschreiber und Gisela-Scherer-Stipendiat wird ab 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses Märchen und Nicht-Märchenhaftes aus »Das Mädchen und seine Liebhaber« vorlesen. Der Eintritt ist frei.